

„Ich bemerke in dieser Krise auch etwas sehr Positives“

BAD ISCHL. Die katholische Jungschar der Diözese Linz wählte die neuen Vorsitzenden. Lukas Baar aus Bad Ischl wurde mit Donata Stockhammer bereits zum zweiten Mal gewählt.

Zusammen mit dem erstmals gewählten Thomas Banasik leiten Stockhammer und Baar in den nächsten beiden Jahren die Geschicke der Katholischen Jungschar der Diözese Linz. Sie vertreten 3.000 Gruppenleiter und etwa 19.500 Jungscharkinder und Ministranten.

„Tips“ sprach mit dem 23-jährigen Bad Ischler, der in Wien Internationale Entwicklung und Volkswirtschaft studiert.

Wie sind Sie auf die Jungschar gekommen?

Baar: Durch meine Schwester, die selbst Jungscharkind und Gruppenleiterin war. Später war ich ebenfalls als Gruppenleiter tätig, habe auch im Büro der Jungschar Linz meinen Zivildienst geleistet. So begann ich, in Arbeitskreisen auf Diözesanebene mitzuwirken.

Was hat Sie dazu bewegt, sich für diese Organisation zu engagieren?

Vor allem die wertvollen persönlichen Erfahrungen, die ich selbst als Jungscharkind machen konnte: Spaß, persönliche Weiterentwick-



(v. l.) Lukas Baar, Donata Stockhammer, Thomas Banasik wollen die Vision einer kindgerechten Kirche in die Tat umsetzen.

Foto: Katholische Jungschar

lung, sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten auf die Fragen des Lebens machen.

Wie können Kinder von der Jungschar profitieren?

Sie erleben Freundschaft und Gemeinschaft und haben Spaß in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen. Die Bezugspersonen nehmen ihre Fragen, Sorgen und Bedürfnisse ernst. Und die Kinder werden so angenommen, wie sie sind. Außerdem finden sie dort die Möglichkeit, sich mit ihrer Religiosität und dem persönlichen Glauben auseinanderzusetzen.

Hat der Glaube heute noch eine Bedeutung für den Einzelnen?

Ich glaube, dass sich auch die Menschen heute grundlegende

Glaubensfragen stellen. Der Umgang damit muss erlernt, gepflegt und begleitet werden. Ob eine bestimmte Religion hierbei eine Rolle spielt, hängt viel von persönlichen Erfahrungen ab. Wer einen positiven Zugang zu einer Religion erleben konnte, für den spielt Religion sicher eine Rolle.

Religion ist also immer noch zeitgemäß.

Meiner Meinung nach stellen sich die Menschen weniger die Frage, ob Religion zeitgemäß ist, sondern eher, ob die Kirche als Institution „zeitgemäß“ ist.

Wie sehen Sie die Krise in der katholischen Kirche durch die Ernennung von Gerhard Wagner zum Weihbischof? Diese führte bereits

zu vier Mal mehr Kirchenaustritten als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die Ernennung von Wagner und die Art, wie diese Entscheidung gefällt wurde, rief in der Diözese starke Emotionen hervor. Viele Menschen befürchten, dass sich die Kirche in eine Richtung entwickelt, in der die Entscheidungen nur noch „von oben herab“ gefällt werden. Sie wünschen sich aber eine Kirche, in der Entscheidungen gemeinsam beraten und umgesetzt werden.

„Viele Menschen fragen sich, ob die Kirche als Institution zeitgemäß ist.“

LUKAS BAAR

Die Gläubigen wollen also mehr Mitspracherecht?

In einer Zeit, in der die Menschen für Demokratie und Gleichberechtigung sensibilisiert sind, wollen sie auch die Kirche mitgestalten und Anteil an ihr haben. In unserem Bereich sind das zum Beispiel Ministranten. Ich bemerke in dieser „Krise“ auch etwas sehr Positives: Vielen Menschen ist nicht egal, was in der Kirche geschieht und auf welche Weise. Damit dies so bleibt, muss die Kirchenleitung jetzt die Sorgen und Bedürfnisse der Leute ernst nehmen.